



1. Lest das Gedicht und notiert neben dem Gedichtstext für den Inhalt zentrale Wörter.

Jan Wagner: giersch

nicht zu unterschätzen: der giersch
mit dem begehren schon im namen – darum
die blüten, die so schwebend weiß sind, keusch
wie ein tyrannentraum.

- 5 kehrt stets zurück wie eine alte schuld,
schickt seine kassiber¹
durchs dunkel unterm rasen, unterm feld,
bis irgendwo erneut ein weißes wider-

- standsnest emporschießt. hinter der garage,
10 beim knirschenden kies, der kirsche: giersch
als schäumen, als gischt, der ohne ein geräusch

geschieht, bis hoch zum giebel kriecht, bis giersch
schier überall sprießt, im ganzen garten giersch
sich über giersch schiebt, ihn verschlingt mit nichts als giersch.

¹geheime, unerlaubte Mitteilung eines Gefangenen an andere oder an die Außenwelt

2. Untersucht die Reime. Beschreibt und deutet die Auffälligkeit.

3. Sprecht euch gegenseitig das Wort „Giersch“ deutlich vor und beschreibt, was ihr hört. Markiert anschließend in der letzten Strophe alle sich wiederholenden Laute.

geschieht, bis hoch zum giebel kriecht, bis giersch
schier überall sprießt, im ganzen garten giersch
sich über giersch schiebt, ihn verschlingt mit nichts als giersch.

4. Welche weiteren klanglichen Mittel könnt ihr im Gedicht erkennen? Benennt sie und markiert sie im Gedichtstext oben.

5. Untersucht den Gedichtstext auf sprachliche und gedankliche Einschritte (Zäsuren). Markiert, wo ihr beim Lesen eine Pause machen wollt.

6. Übt den Gedichtvortrag (und nehmt ggf. weitere Lesemarkierungen vor). Lest euch dann gegenseitig das Gedicht vor und bewertet eure Vorträge.



Sachinformationen

Hans-Ulrich Treichel (*1952) ist vor allem durch seinen 1998 erschienenen Roman „Der Verlorene“, der unterdessen auch verfilmt und für die Bühne adaptiert worden ist, bekannt geworden; seine schriftstellerische Karriere begann Treichel aber als Lyriker (bereits 1979 erschien mit „Restposten Zukunft“ sein erster Lyrikband). Das Gedicht „Schreibaufgabe“ erschien 2002 in dem Band „Gespräch unter Bäumen“ des Berliner Suhrkamp Verlages.

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg / Erarbeitung Aufgabe 1

Der Einstieg könnte über den Gedichttitel erfolgen, zu dem die Schüler Assoziationen äußern könnten. Zu fragen wäre ggf. weiter, wo bzw. für wen es außerhalb der Schule Schreibaufträge gibt.

Lösungsvorschlag – Das Wort „Schreibaufgabe“ ist mehrdeutig und verweist zum einen auf den Auftrag, den der im Gedicht Angesprochene offenbar hat (etwa für eine Zeitung oder ein Magazin etwas über den Sprecher und dessen Leben zu schreiben), zum anderen auf die mit dem Schreibauftrag verbundene Aufgabe, etwas Vernünftiges (Mitteilenswertes) aus den Aussagen des Sprechers abzuleiten.

Erarbeitung Aufgaben 2 und 3

Die Schreibaufträge dienen zunächst als Zugangsimpulse, die grundsätzlich auch nur mündlich bearbeitet werden können, wobei sich auch dann eine arbeitsteilige Gruppenarbeit anbietet (zu achten wäre jeweils darauf, dass insgesamt mindestens drei der fünf Aufgaben tatsächlich bearbeitet werden).

- *Wie sieht der Hof aus? – Beschreibt ihn möglichst anschaulich in Form einer ausführlichen Regieanweisung:* Offenbar ist der Hof eher eng (vom Mädchen wird gesagt, dass es immer im Kreis fährt), dort sind Mülltonnen, eine Teppichstange; bezeichnend ist außerdem, dass der Balkon des Sprechers auf den Hof geht; insgesamt verweist die Beschreibung auf eine ärmere Wohngegend und entsprechende Akteure („Hinterhofromantik“).
- *In welcher Beziehung stehen der Sprecher und die Frau in den knallgelben Jeans? – Schreibt eine kurze Erzählung, die das erklärt:* Deutlich werden sollte, dass der Sprecher in die Frau, die er sehr hübsch findet (trotz des Alters, der Arbeit, des Rauchens), offenbar verliebt ist.
- *Was erfährt man über die Frau in den knallgelben Jeans? – Verfasst eine Charakteristik der Frau:* Die Frau ist nicht mehr jung (sie hat zumindest eine Tochter im Teenageralter), sie kommt aus einfachen Verhältnissen (übt eine einfache Hausversorgertätigkeit aus, hat offenbar, vgl. Nylonbluse und knallgelbe Jeans, einen recht gewöhnlichen Geschmack; außerdem raucht sie, was oft ebenfalls auf die Unterschicht verweist, hier jedenfalls das Bild der einfachen Verhältnisse abrundet). Sie ist vermutlich alleinerziehend, kann für sich selbst sorgen (arbeitet) und Verantwortung übernehmen.
- *Was denkt der Angesprochene (der, der schreiben soll) über den Sprecher im Gedicht und seine widersprüchlichen Aussagen? – Schreibt einen inneren Monolog aus der Sicht des Angesprochenen:* Hier sollte deutlich werden, dass der Angesprochene erkennt, dass der Sprecher nur zögernd seine Einstellung zur Frau offenbart und ihn und seine Verliebtheit durchschaut.
- *In welcher Beziehung stehen der Sprecher im Gedicht und der von ihm Angesprochene? – Schreibt eine kurze Erzählung, die die Vorgeschichte zu der im Gedicht geschilderten Situation enthält:* Zunächst dürften sich die beiden kaum kennen (der Sprecher weiß nicht, ob der andere Raucher ist); zugleich hat der Sprecher die Gesprächshoheit, da er sagen kann, was der andere schreiben soll, fühlt sich aber der Wahrheit verpflichtet und will (kann) dem anderen nicht irgendetwas erzählen.

Weiterführende Hinweise

Als lohnend für das Verständnis könnte sich auch eine szenische Umsetzung des Gedichtes (Dialog auf dem Balkon zum Hof), möglicherweise auch eine der zum Gedicht geschriebenen Erzählungen (Beziehung des Sprechers zu Frau, Vorgeschichte zu der im Gedicht geschilderten Situation) erweisen.



1. Lest das Gedicht und fasst mündlich stropfenweise zusammen, was jeweils beschrieben wird.

Kurt Bartsch: Hochzeit

Auf Rolltreppen steigen die Bräutigame
Lackierten Hutes in die sechste Etage, da stehn
Die Bräute, ein weißer Strauß, Dame an Dame
Mit Rosen fuchtelnd, herzklopfend, wie schön.

5 Die Kleider rauschen, Schallplatten im Regen
Knicken dann, sitzen und hören Musiken zu.
Es ist wie im Märchen (die Bräute wippen verlegen
Mit silbernen Spitzen) das Herz pumpt Blut in den Schuh.

Der Standesbeamte, mit sauerampferner Miene
10 Leckt einen Finger nass, blättert in Akten, schläft ein.
Draußen pfeifen die Lokomotiven, fahren ins Grüne
Mit Wäldern beladen, über Brücken und schrein.

Laut fliegen die Fenster auf, Regen klatscht an die Wände.
Der Standesbeamte wird leichenblass (er träumt, er zerfließt:
15 Süßer Brei über die Stadt hin) er reißt die Hände
Hoch, flieht an die Schreibmaschine und schießt.

Die Bräutigame fliegen, quadratische Engel
Durchs offene Fenster mit ihren Bräuten, heute und hier
Über die Baustellen, Kneipen, das große Gedrängel
20 Der Bahnhöfe, Sonne, Luft aus goldnem Papier.



Info: Parodie

Eine Parodie (vom griech. Wort für „Gegenlied, Gegengesang“) ist eine verspottende Nachahmung eines bekannten und anerkannten und vor allem ernst gemeinten Werkes oft mit dem Ziel, das parodierte Werk zu kritisieren oder lächerlich zu machen. Parodiert werden können dabei nicht nur Einzelwerke, sondern auch Genres (z. B. Parodie auf einem Kriminalroman oder ein Liebeslied).



2. Haltet fest, was an dem Gedicht parodistisch, was dagegen spöttisch ist. Diskutiert anschließend eure Arbeitsergebnisse.

3. Recherchiert im Internet nach Parodien bekannter Gedichte und stellt euch die Ergebnisse vor. Versucht euch anschließend selbst an einer Parodie eines der gefundenen Gedichte (oder irgendeines anderen Gedichts, das euch reizt).



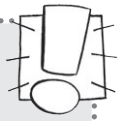
3. Lest den Info-Kasten „Gedichte analysieren“ und diskutiert, welche Analyseaspekte sich beim Gedicht „Sehnsucht“ als besonders ergiebig erweisen können.

Info: Gedichte analysieren

Um ein Gedicht zu erschließen und dann zu deuten, kann es zunächst unter folgenden Gesichtspunkten untersucht werden:

- Inhalt, Thema: lyrische Situation, inhaltliche Entwicklung (Vergleich Anfang und Gedichtende), zentrale Motive ...
- Sprechsituation: Sprecher im Gedicht, Adressat, Sprecherwechsel ...
- Bildlichkeit: Metaphern, Vergleiche ...
- Form, Struktur: Gedichtform (Lied, Sonett ...), Aufbau ...
- Klang: Metrum, Versmaß, Reim, Rhythmus, klangstarke Wörter ...
- Sprache: Stilfiguren, Besonderheiten der Wortwahl und des Satzbaus, Stilebene ...

Aus den Ergebnissen der Analyse kann eine Deutung des Gedichts abgeleitet werden, die dann aber noch einmal an den Einzelergebnissen der Analyse überprüft und gegebenenfalls präzisiert werden muss.



4. Stellt dar, wie das Motiv der Sehnsucht gestaltet ist. Achtet besonders auf die Situation des Sprechers.

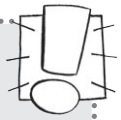
5. Untersucht und beschreibt die Klangstruktur des Gedichts. Lest dazu das Gedicht wenn möglich noch einmal (halb-)laut. Nutzt die Möglichkeit, im Gedichttext Markierungen vorzunehmen. Geht in der Analyse ein auf:

Metrum und Rhythmus: _____

Reim: _____

Klangfiguren: _____

6. Formuliert eine Deutungshypothese zum Gedicht „Sehnsucht“. Begründet eure Deutung, indem ihr euch auf eure bisherigen Arbeitsergebnisse bezieht.



Info: Gedichte im (übergeordneten) Zusammenhang betrachten

Eine wichtige Fähigkeit bei der Auseinandersetzung mit Texten besteht darin, diese im eigenen Wissenshorizont an- bzw. einzuordnen. Bei dieser Einordnung oder Kontextualisierung solltest du dich konkret fragen, was vom dem, das du weißt, zu einem neuen Thema oder zu einem neuen Text passt. Dabei können ganz unterschiedliche Aspekte eine Rolle spielen, bei (literarischen) Texten sind dies vor allem:

- Informationen über den Autor (Biografie, Absichten, andere Werke)
- Wissen über die Textsorte (Merkmale), die Entstehungszeit (Epoche)
- vergleichbare Texte (aus anderen Epochen, von anderen Autoren)
- Rezeption des Werkes (z. B. durch Kritiker oder andere Autoren/Künstler)
- thematische Assoziationen (auch zu nichtliterarischen Wissensgebieten)

3. Bezieht den Gedichtstext auf euch. Gibt es Aussagen, die ihr nachvollziehen könnt? Notiert sie und erläutert den Bezug auf eure Lebenswelt.

Aussage	Bezug auf die eigene Lebenswelt

4. Besprecht in der Klasse, wie die Wirkung des Gedichts durch die Sprache unterstützt wird. Belegt eure Aussagen durch konkrete Textstellen.

5. Christoph W. Bauer bezieht sich mit seinem Gedicht auf die ersten Worte eines Gedichts aus dem Zyklus „Winterreise“ des Dichters Wilhelm Müller.

a) Informiert euch über das Gedicht und erläutert die unterschiedliche Bedeutung der Verszeilen bei Müller und Bauer.

b) Erläutert, wie Bauer diese Verszeilen für die Komposition des Gedichts verwendet.



Erarbeitung Aufgabe 5

Informationen zur „Winterreise“ und seiner Vertonung finden sich unter der entsprechenden Seite auf wikipedia.org. Der Text des Müller-Gedichts findet sich unter anderem auf der Seite http://www.literaturknoten.de/literatur/m/muellerw/poem/w01_fremdbinich.html (Stand jeweils Juni 2017).

Wilhelm Müller: Die Winterreise – Gute Nacht

Das Gedicht „Gute Nacht“ von Wilhelm Müller (1794–1827) steht am Beginn des Zyklus` „Winterreise“, der durch Franz Schubert 1827 vertont wurde und dadurch zu großer Bekanntheit gelangte.

Fremd bin ich eingezogen, Fremd zieh` ich wieder aus. Der Mai war mir gewogen Mit manchem Blumenstrauß. 5 Das Mädchen sprach von Liebe, Die Mutter gar von Eh`, – Nun ist die Welt so trübe, Der Weg gehüllt in Schnee. Ich kann zu meiner Reisen 10 Nicht wählen mit der Zeit, Muss selbst den Weg mir weisen In dieser Dunkelheit. Es zieht ein Mondenschatten Als mein Gefährte mit, 15 Und auf den weißen Matten Such` ich des Wildes Tritt.	Was soll ich länger weilen, Dass man mich trieb hinaus? Lass irre Hunde heulen 20 Vor ihres Herren Haus; Die Liebe liebt das Wandern – Gott hat sie so gemacht – Von einem zu dem andern. Fein Liebchen, gute Nacht! 25 Will dich im Traum nicht stören, Wär schad` um deine Ruh`, Sollst meinen Tritt nicht hören – Sacht, sacht die Türe zu! Schreib` im Vorübergehen 30 Ans Tor dir: Gute Nacht, Damit du mögest sehen, An dich hab` ich gedacht.
---	---

Lösungsvorschlag

- a) Das Gedicht „Gute Nacht“ schildert den Aufbruch des Sprechers von einem ihm ursprünglich fremden Ort, an dem er sich er verliebt hat („Das Mädchen sprach von Liebe, / Die Mutter gar von Eh“), aber „Vor ihres Herren Haus“ keine Anerkennung gefunden hat und vertrieben wurde. Die Verse „Fremd bin ich eingezogen, / Fremd zieh ich wieder aus“ haben also sowohl einen örtlichen als auch einen zwischenmenschlichen Bezug. Bei Bauer dienen sie dagegen zum Ausdruck einer inneren Fremdheit.
- b) Bei Müller bilden die beiden Verse den Gedichtauftakt und damit den Auftakt des gesamten Zyklus`. Bezogen auf das Gedicht stellen sie eine vorweggenommene Bewertung des Geschehens dar, bezogen auf den Zyklus insofern eine Art Motto, als dieses leidvolle Erlebnis an den einzelnen Stationen der beschriebenen Reise nachhallt und den Sprecher immer wieder zum erneuten Aufbruch treibt. – Bei Bauer rahmen die Verse das Gedicht und bringen die fehlende Hoffnung des Sprechers zum Ausdruck, dass sich seine Situation ändern könnte.

Weiterführende Hinweise

Das Gedicht von Christoph Bauer könnte zur Wiederholung der Rechtschreibung und Zeichensetzung genutzt werden: Die Schüler sollten dazu den Gedichttext in die amtlich gültige Rechtschreibung übertragen (wobei sie in der Lage sein sollten, auf Nachfrage ihre Schreibentscheidungen auch zu begründen). Innerhalb des Unterrichtsverlaufes würde sich eine solche Übertragung dabei vor Aufgabe 2 anbieten, da der Gedichttext in korrekter Rechtschreibung und vor allem Zeichensetzung auch leichter verständlich ist.

Ggf. ist auch ein fächerübergreifender Zugang möglich, wenn nämlich im Musikunterricht auf die Müller-Vertonung(en) eingegangen wird.



Sachinformationen

Karoline von Günderode (auch: Günderode; 1780–1806), die „Sappho der Romantik“, wie sie schon im 19. Jahrhundert genannt wurde, lernte 1804 den Philologen und Mythenforscher Friedrich Creuzer (1771–1853) kennen und verliebte sich leidenschaftlich in ihn. In einem Brief aus dem Jahr 1805 an den Theologen Karl Daub erläuterte Karoline von Günderode, dass eine erfüllte Liebesbeziehung dann gegeben sei, „wenn zwei Wesen sich gänzlich verstehen und lieben, sich besitzen und besessen, wenn das Innerste, heiligste Leben des Einen sich nur von dem anderen entzündet und nährt“. Creuzer jedoch blieb bei seiner Ehefrau und brach im Juli 1806 das Verhältnis zu Karoline endgültig ab, woraufhin sich Karoline erdolchte.

Zum Gedicht „Du bist ein Schatten am Tage“ von Friedrich Rückert vgl. die Hinweise zu den „Kindertotenliedern“.

Möglicher Unterrichtsverlauf

Einstieg / Erarbeitung Aufgabe 1

Es wird hier und im Folgenden ein zeitversetzter Vergleich angeleitet, da diese Vergleichsform überwiegt. – Der Inhalt des Gedichts kann mündlich zusammengefasst werden.

Lösungsvorschlag – Die Überschrift bezieht sich auf den Verlust der wahren Liebe (für die es keinen Trost gibt, da „jene“ „Freuden“ nicht zurückkommen).

- Inhalt: In den Strophen 1 und 2 wird beschrieben, dass jemand, der den Verlust eines geliebten Menschen erfahren und den Schmerz einer Trennung erlebt hat, sowohl versteht, was Liebe ausmacht (nämlich „Eins in zwei zu sein“), als auch, welchen Schmerz das Dasein verursacht, wenn die Zweierheit wieder schwindet. In den Strophen 3 und 4 wird ausgeführt, dass es beim Verlust einer so unbedingten Liebe keinen Trost gibt.

Erarbeitung Aufgaben 2 und 3

Aufgabe 2 versteht sich als Hilfestellung zur Erarbeitung von Aufgabe 3 und könnte von leistungstärkeren Schülern auch übersprungen werden.

Eingegangen werden kann in leistungstarken Klassen auch auf die Wirkung dieser besonderen syntaktischen Bauweise (zum einen werden die Leser gleichsam als potenziell ebenfalls Betroffene in die Überlegung mit einbezogen, zum anderen wird die Kernaussage fokussiert (die „Wer“-Konstruktion verweist im Text nach vorn).

Lösungsvorschlag – Aufgabe 2: Das Satzgefüge beginnt mit einem Subjektsatz (der der Form nach ein Relativsatz ist), es folgt der kurze Hauptsatz, auf den wiederum ein Objektsatz (als Konjunktionalsatz mit „dass“) folgt. –

Aufgabe 3: Die erste Strophe besteht aus zwei Relativsätzen („Wer-Sätze“, V. 1–3, V. 4–6), die erst in der zweiten Strophe ihre grammatische Fortsetzung finden, d. h. dass Strophe 2 gewissermaßen der Hauptsatz zur ersten Strophe („Der versteht ...“) darstellt; innerhalb der dritten Strophe wiederholt sich dieses Schema (vgl. V. 13–14: „Wer ...“, und V. 15: „Oh! den ...“).

Erarbeitung Aufgaben 4 und 5

Die Aufgaben 4 und 5 bieten sich auch zur Bearbeitung in Partnerarbeit (leistungstärkere und -schwächere Schüler ggf. mischen) an.

Lösungsvorschlag – Aufgabe 4: Formen der Wiederholung:

- Wiederholung gleicher Wörter bzw. Wortstämme (z. B. „verloren“: V. 4, 16; „Herz“: V. 6, 13; „geliebt“, „geliebte“, „Liebe“, „lieb gewinnen“)
- begriffliche Wiederholung durch Wortfelder (z. B. „Wunden“, „Schmerz“, „Tränen“, „Pein“)
- Paarformeln („Geist und Sinn“, „Herz und Sinnen“, „Wort und Sinn“ usw.)
- gleiche Satzanfänge (Anaphern, z. B. „Dieses Nehmen und ...“, „Dieses Suchen und ...“, „Dieses Denken und ...“)
- gleiche Satzmuster (Parallelismen, z. B. „Eins in Zwei zu sein, / Eins im Anderen sich zu finden“) Insbesondere durch die verschiedenen Wiederholungen entsteht eine starke Eindringlichkeit (Emphase).



Robert Gernhardt: Ein merkwürdiges Missverständnis im Petersdom

Deutsches Dichter kommt nach Rom,
geht sich gleich in Petersdom.

Und ich bin sein Stellvertret,
was sich schon in Bibel steht.

Sieht dort einen Pietà¹,
macht sich deutsches Dichter: Ah!

10 Und was auch mein Nam beweist,
was bekanntlich Karol² heißt.

5 Ist von Michelangelo,
macht sich deutsches Dichter: Oh!

Also bin ich A und O
und wie heißen wir denn so?

Hört sich Papst das heimlich an,
denkt sich: Das ist kluges Mann!

Denkt sich Dichter sehr verwirrt:
20 Hat sich Papst ganz schön geirrt.

Macht sich einen Räusperton,
10 sagt dann laut: Sehr wahr, mein Sohn.

Ist sich aber braves Mann,
was man nicht enttäuschen kann.

Jesus Christus ist sich ja
Alpha sowie Omega.

Und so sagt er frank und frei,
dass er Willi Wurzel sei.

¹ die Pietà, nach dem italienischen Wort für „Frömmigkeit, Mitleid“ die Darstellung Marias mit dem Leichnam Christi; die Pietà – eine lebensgroße Marmor-Skulptur im Petersdom – von Michelangelo (1475–1564) gehört zu den bekanntesten Darstellungen dieser Art

² zwischen 1978 und 2005 war der – mittlerweile heiliggesprochene – Krakauer Kardinal Karol Józef Wojtyła Papst (Papstname Johannes Paul II.)

1. Beschreibt zunächst die äußere Form des Gedichts und erklärt, weshalb sie lustig wirkt.

2. Überlegt, ob die folgenden Aussagen richtig sind. – Im Gedicht wird gesagt „einen Pietà“ (V. 3),

- a) da „ein Pietà“ eine Betonung zu wenig für den ganzen Vers aufweisen würde.
- b) um zu verdeutlichen, dass „deutsches Dichter“ nicht besonders gebildet ist.
- c) weil auch sonst das Geschlecht verändert wird (z. B. „braves Mann“ statt „braver Mann“).

3. Benennt weitere Merkmale der Sprache, die lustig auf euch wirken.

4. Erklärt mündlich, warum der Gedichtinhalt (also die erzählte Episode selbst) lustig wirkt.



1. Schildert mündlich, welchen Vorfall die Ballade erzählt. Erklärt in diesem Zusammenhang, wie und warum Balthasar Wenger gestorben ist.

Beat Brechbühl: Die Ballade vom Sporttoto

Der alte Balthasar Wenger konnte es nicht fassen,
dass der Nationaltorhüter, für diesmal ein Hornochs, 10 Sekunden vor

- 5 Schluss den Ball zwischen den Beinen hindurch ins Tor fallen ließ.

Sonst hätte ich den einzigen Dreizehner gehabt, sagte der alte Wenger, 15 Jahre lang habe ich nun getippt, mehr als 100000 Franken

- 10 hätte ich gekriegt, und jetzt schlägt das Glück so nahe an meiner Nase vorbei.

Mehr als 100000 Franken hätten sie mir geben müssen, sagte der alte Wenger, immerzu, 3 ½ Stunden lang, ich habe noch nie so viel Geld gesehn.

- 15
20 Das Leben besteht aus Nuancen, sagte Herr Pfarrer, am Donnerstag drauf, an der Beerdigung des alten Balthasar Wenger.

wie und warum Wenger gestorben ist: _____

2. Entwerft in kleinen Gruppen ein Storyboard (siehe Beispiel) zu einer (möglichen) filmischen Umsetzung der „Ballade vom Sporttoto“.

Nr.	Einstellungsskizze bzw. -beschreibung	Text / Ton	Anmerkung
1	Halbtotale: Wenger am Tresen einer Sportkneipe, starrt auf die Fußballübertragung im Fernsehen	Kneipengeräusche und Fußballkommentator als Hintergrund	das Fiebern Wengers muss deutlich werden
2	Nahaufnahme des Gesichts von Wenger, das Anspannung zeigt	Hintergrundgeräusche werden ausgeblendet, dramatische Musik setzt ein	noch glaubt Wenger an den Gewinn
3	...		

3. Tauscht euch untereinander aus: War in eurem Leben auch schon einmal eine „Nuance“ wichtig?